

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 83.

Verlagspreis-Anschlag Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 17. Oktober 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

1. Sämtliche landsturmpflichtige Marineoffiziere, Vizeoffiziere und Deckoffiziere, die fest- und garnisondienstfähig sind, sowie die nur garnisondienstfähigen (nicht aber die Garnisondienstfähigen) haben sich sofort in Wilhelmshaven zu melden.
2. Nicht mehr wehrpflichtige, sich aber fest- oder garnisondienstfähig fühlende Marineoffiziere, Vizeoffiziere und Deckoffiziere, die während des Krieges eintreten wollen, werden aufgefordert, sich schriftlich zur Verfügung zu stellen, soweit sie nicht schon bei ihren früheren Meldungen von den Frontstellen abgemeldet worden sind. Die Offiziere haben ihre Gefühle an das Stationskommando, die Deckoffiziere und Vizeoffiziere an ihren früheren Marineteil zu richten. Auf Wunsch werden solche sich freiwillig Meldende im Garnisondienst der Marine verwendet.

Wittgenstein, den 6. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

R o p f f, Oberstleutnant a. D. und stellv. Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Die Schonzeit für Rebhühner ist durch den Bezirksausschuß auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Jedoch wird in den Bezirken der Königl. Oberförstereien, sowie in den nicht verpachteten Eigenjagdbezirken von mindestens 1000 Hektar Größe während der nach § 39 der Jagdordnung zulässigen Zeit, also für die Monate November und Dezember, der Abschluß von Rebhühnern gestattet. In den Bezirken, die von den oben erwähnten Jagdbezirken zu ihrem Eigenjagdbezirk hinzugepackt sind, verbleibt es bei der auf das ganze Kalenderjahr ausgedehnten Schonzeit für Rebhühner.

Vorliegendes gilt nur für das Jahr 1914.

Für Drosseln (Krammeltögel) bleibt die gesetzliche Schonzeit (Ende der 20. September) bestehen.

Für Rebhühner, Wacheln und schottische Moorhühner wird als Beginn der Schonzeit der 1. Dezember d. Js. gesetzliche Termin bestimmt.

Für Dachs bleibt gleichfalls der gesetzliche Termin — 31. Dezember — für den Schluß der Jagdzeit bestehen.

Wittgenstein, den 10. Oktober 1914.

Der Landrat. J. D. Weber, Kreissekretär.

Belgien und England auf der Anklagebank.

Die deutsche Heeresverwaltung hat in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel Dokumente entdeckt, deren Besitz eine große gewonnene Schlacht aufwiegt. Sie enthalten so schlagende Beweise dafür, daß unser Einmarsch in Belgien als ein Akt der Notwehr berechtigt war, daß alle ferneren Ausfälle der englischen Diplomatie daran zu scheitern werden müssen. In der Darstellung ihres Inhaltes, die durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ der

weitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist, mag die Enthüllung, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war, in seiner Wirkung auf das neutrale Ausland noch am leichtesten zu paralisieren sein. Die Intriganten im Londoner Auswärtigen Amt werden es versuchen, sich damit herauszureden, daß auf Grund von Publikationen deutscher Militärschriftsteller Belgien mit einer Verletzung seiner Neutralität durch Deutschland, und durch dieses allein, hätte rechnen müssen und daher geradezu gezwungen gewesen wäre, mit den nichtdeutschen Garantemächten sich von vornherein über Maßnahmen zu verständigen, die einer völligen Ueberraschung vorbeugen könnten. Dagegen enthalten bestimmte, nicht sofort in die Augen springende Einzelheiten, die wichtigsten Anlagen gegen die englische Diplomatie. Dazu gehören die Stellen in dem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnten Schreiben des englischen Militärattachés in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906, wonach man zurzeit auf die Unterflüchtung Hollands nicht rechnen, wonach die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen Verpflegungsschiff nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschiffen geäubert sei und wonach sogar über die Errichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz verhandelt worden ist. Zugleich beweisen verschiedene Bemerkungen, daß den englisch-belgischen Vereinbarungen schon solche mit dem französischen Generalstabe vorausgegangen waren. Aus alledem geht klar hervor, daß es sich bei den ganzen Verhandlungen von vornherein nicht um den Schutz der belgischen Neutralität, sondern um eine heimliche Beteiligung Belgiens an der vom Dreiverband gegen Deutschland betriebenen Verschwörung handelt. Daß das eine logische Schlussfolgerung ist, beweist der gleichfalls aufgefundene geheime Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen Minister des Auswärtigen, worin die belgische Regierung offen einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Entente-mächte beschuldigt wird. Der Gesandte weist darauf hin, daß die Gefahr eines französischen Angriffs auf Deutschland durch Belgien nicht nur im Süden von Luxemburg her, sondern auf der ganzen einsamen Grenze drohe. „Für diese Behauptung“, führt der belgische Staatsmann fort, „sind wir nicht nur auf Vermutungen angewiesen. Wir haben dafür positive Anhaltspunkte.“ Baron Greindl hebt mit Recht hervor, der Gedanke einer Umfassungs-bewegung von Norden her habe zweifellos zu den Kombinationen der Entente cordiale gehört; denn sonst hätte der

Plan, Brüssel zu besetzen, nicht ein solches Geschrei in Paris und London hervorrufen können. Die Schelde habe ohne Verteidigung bleiben sollen, um unbehindert eine englische Garnison nach Antwerpen überführen zu können und sich dadurch eine Operationsbasis für eine Offensive in der Richtung auf den Niederrhein und Westfalen zu schaffen. Die belgische Regierung kann sich also nicht darauf berufen, daß sie von keiner vertrauenswerten Seite auf die ihr von Frankreich und England drohenden Gefahr einer Verletzung der belgischen Neutralität aufmerksam gemacht worden sei; sie kann also nichts zu ihrer Entschuldigung anführen, daß sie es unterließ, ähnliche Vereinbarungen mit Deutschland zu treffen, wie mit England und Frankreich. Für den deutschen Einmarsch aber bedeutet der Bericht des Barons Greindl die denkbarste Rechtfertigung. Wenn es einem belgischen Staatsmann erlaubt war, von sicheren Anhaltspunkten dafür zu sprechen, daß Frankreich und England im Falle eines Krieges die belgische Neutralität nicht achten wollten, dann wird wohl in der ganzen Welt kein vernünftiger Mensch mehr der deutschen Heeresverwaltung verargen, daß sie ihren Feinden zuvorkam.

Neues vom Tage.

Die Tagesberichte des Großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Oktober. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen auf der Voivre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Meh bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etwa ist nach wie vor in unserer Besitz. Die französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd

Sie urteilen darin zu scharf, mein Freund, und wenn dieses Urteil auch mich treffen sollte, so müßte ich Ihnen sagen, daß es sehr ungerecht sei. Nicht Eigentum und Ehrsucht, sondern der Wunsch in dieser schweren Zeit meinem Vaterlande zu dienen, hat mir die Kraft gegeben, meine Abneigung gegen die Person des Kaisers zu überwinden, ich reise in seinem Auftrage nach Deutschland, um dort die Volkstimmung zu erforschen.“

„Fahren Sie fort!“ sagte der Vicomte mit gemessenem Ernst.

„Es ist wahr, daß der Kaiser mir dafür eine Präferenz in Aussicht gestellt hat, weshalb soll ich diese Belohnung nicht annehmen, wenn ich mir sagen darf, daß ich sie verdient habe?“

„In der Tat, von Ihrem Standpunkte läßt sich dagegen nichts einwenden.“

„Und ich zweifle auch nicht, daß auch Sie sich mit dem Kaiser ausöhnen werden, wenn er —“

„Mein Herr, es ist unnütz, diese Frage zu erörtern!“ fiel der Vicomte ihm ins Wort. „Zwischen mir und diesem Despoten, der sich über Leiden den Weg zum Throne gebahnt hat, gibt's keine Versöhnung. Und was diese frevelhafte Kriegserklärung sammt ihren Folgen betrifft, so werden Sie mir wohl erlauben, darüber anders zu urteilen wie Sie!“

„Parbleu, mein Freund, Sie scheinen sehr erbittert zu sein“, sagte Herr v. Montbard, einen heiteren Ton anschlagend. „Die Absicht, Ihnen zu nahe treten zu wollen, liegt mir sehr fern, auch weiß ich, daß mit Ihnen über Ansichten sich nicht streiten läßt. Wohl, lassen wir dieses Thema fallen. Herr Vicomte, ich glaube, wir sind nun schon seit fünf Jahren miteinander befreundet.“

„Darf ich Sie bitten, sich kurz zu fassen?“

„Nun wohl, sei es mit wenigen Worten gesagt: ich liebe Leonie und glaube der Erwiderung meiner Liebe gewiß sein zu dürfen.“

Der Vicomte wollte sich hastig erheben, aber er

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August Rönnig.

5) (Fortsetzung.)

Er war außerordentlich elegant gekleidet, und er trat mit einer Sicherheit und Eleganz auf, welche bewiesen, daß er gewohnt war, sich in den höchsten Kreisen zu bewegen.

Der kalte, fast unfreundliche Empfang, der ihm zu Teil wurde, mußte ihn unangenehm überraschen, aber er verlor die Fassung nicht, die schon manche schwierige Probe bestanden hatte.

„Ich komme direkt von Paris“, sagte er, nach einer tiefen Verbeugung vor der jungen Dame und einem stehenden, lächelnden Blick auf den Kapitän. „Sie werden hoffentlich entschuldigen, wenn ich so lässig bin, in meinem Reiseanzug meine Aufwartung zu machen, die Nachrichten, welche ich bringe, sind so außerordentlich.“

„Wir kennen Sie“, unterbrach der Vicomte ihn mit erzwingender Ruhe, „der Telegraph hat Sie uns bereits gebracht.“

„Aber nur unvollständig.“

„O nein, wir wissen sogar schon, daß Sie sich auf der Reise nach Deutschland befinden.“

Der Chevalier trat unwillkürlich einen Schritt zurück, im ersten Augenblick hatte er die Frauen leicht zusammengezogen, aber gleich darauf umspielte wieder das frühere freundliche Lächeln seine Lippen.

„In Wahrheit, ich befinde mich auf dieser Reise“, erwiderte er, „und es wäre möglich, daß ich mich genötigt sehen würde, längere Zeit dort zu bleiben.“

„Um die Präfectur zu verwalten, die Louis Napoleon Ihnen versprochen hat.“

Jetzt mußte der Chevalier erkennen, daß der Vicomte sehr genau unterrichtet war, aber auch diese Erkenntnis schien keinen niederschlagenden Eindruck auf ihn zu machen. Offenbar ahnte er nicht, wie der alte Herr

28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fährenanlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Nebengangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Die oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Oktober. Vor Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille wurde von uns besetzt; 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den Deutschen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen Kräfte dorthin vor, mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Beschießungen erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. — Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt worden, ferner wurden Lichtsignale an einem Turm der Kathedrale bemerkt. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jezt wie früher die Schuld daran, wenn die ehrwürdigen Räume leider ein Opfer des Krieges werden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Syd ist wieder in unserem Besitz. Bialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen des Feindes auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet worden.

Unsere Laasphe im Felde.

Nachfolgender Feldpostbrief eines Laaspheer Artillerie-Wachtmessers dürfte gewiß allgemein interessieren, weshalb wir denselben nachstehend zum Abdruck bringen:

Septarges, 16. Septbr. 1914.

„Lieber Freund! Deinen Brief nebst Tabak mit herzlichem Dank erhalten. Es geht mir so weit noch ganz gut, wenn man auch bei den gewaltigen Anstrengungen sehr herunter kommt. Seit unserem Abmarsch von M. liegen wir unter freiem Himmel. Bett und Tisch ist uns fremd. Seit 8 Tagen haben wir Regenwetter, da steht einem alles am Leibe. Trocken wird man nicht mehr, wenn man auch öfters nachts ein Bett überm Kopf hat. Mitunter liegen wir so nah am Feinde, daß wir abends nicht ablocken, d. h. kein Feuer anmachen dürfen. Da besteht die Mähzeit täglich aus einem Stück trocken Brot. Du wirst dir gewiß denken können, welche Schwierigkeiten es bereitet, um solche Mähzeit zu verpflegen. Außerdem liegen wir in einer völlig ausgelagerten Gegend, nämlich südwestlich der Festung V. Täglich haben wir verlustreiche Kämpfe zu bestehen, wir haben hier gegen eine starke Uebermacht zu kämpfen. Vorwiegend stehen uns auch französische Kerntuppen, Jäger und Marineinfanterie gegenüber. Neulich haben wir auch Schwarze (Afrikaner) vor uns gehabt. Die sind aber nur das reinste Kanonensfutter, schießen nur im Stehen, bis auf 200 Meter sind sie gegen unsere Geschütze vorgelaufen, da haben wir ihnen schon das Rörge besorgt. Wäre unsere ganze Wehrmacht hier, dann hätten wir schon längst Ruhe. Am 1. September hat unser Armeekorps gegen 3 französische Korps siegreich gekämpft und den Uebergang über die Maas erzwingen. Was das für Opfer gekostet hat, das kannst Du dir leicht vorstellen. Bis heute sind wir noch keinen Schritt zurückgewichen, es geht unaufhaltsam vorwärts. Wenn wir erst die französische Sperrlinie niedergekämpft haben, dann steht Frankreich für uns offen. Ueberall hat sich der Feind verschauelt und eingegraben, jeder Fußbreit muß ihm abgerungen werden. Unsere Fuß- und Feldartillerie leistet der Infanterie vortreffliche Dienste. Mit der Zeit wird man vollständig abgestumpft, den Tod hat jeder stets vor Augen. Gestern morgen haben wir in einer halben Stunde 10 Mann und 15 Pferde verloren, so heftig war das feindliche Granatfeuer. Heute früh sind ein Major, ein Hauptmann, ein Oberleutnant und 2 Mann von uns durch eine Granate, die in den Beobachtungsstand einschlug, getötet worden. So geht es taglich, wie manchen haben wir schon in Feindesland begraben und viele bleiben liegen denen wir den letzten Liebesdienst nicht mehr erweisen können, da wir vorwärts müssen.

Lieber Freund, dankt Eurem Gott, daß der Krieg sich in Feindesland abspiegt. Ueberall nichts wie Glend, abgebrannte Dörfer, wo dieses nicht der Fall ist, sind leere vollständig ausgeraubt. Alle Bewohner sind vor uns geflüchtet und halten sich meist in Wäldungen verborgen. Nur hin und wieder findet man einzelne alte Leute, denen das Alter die Flucht nicht mehr erlaubt. Die Land-

sant auf seinen Sitz wieder zurück, und sein sonst so freundliches Antlitz nahm jezt einen harten, feindseligen Ausdruck an.

„König ist die Braut des Herrn Kapitän Hippolyt Vandamme“, erwiderte er mit scharfer Betonung. „Unmöglich!“ rief der Chevalier bestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

straßen entlang nichts wie Rababer von Pferden, welche die Luft verpesten. Auf den Feldern massenhaft Beiden gefallener Franzosen, die mitunter insolge langen Liegens ganz schwarz und aufgedunsen sind.“

Vermischte Nachrichten aus Belgien und Frankreich.

— Ansprüche der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger. Von den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Militärpersonen der Unterklasse erhalten: die Witwe eines Feldwebels, Vizelfeldwebels, Serganten mit Wohnung eines Vizelfeldwebels jährlich 600 Mark, die Witwe eines Serganten, Unteroffiziers, Zugführer-Stellvertreters jährlich 500 Mark. Die Witwe eines Gemeinen oder einer anderen Person der Unterklasse jährlich 400 Mk. Jede elternlose Witwe von Militärpersonen der Unterklasse jährlich 340 Mark. Vaterlose Waisen von Militärpersonen der Unterklasse jährlich 168 Mk. Außerdem kann Eltern und Großeltern eines Gefallenen, die bisher von diesen ganz oder überwiegend unterhalten wurden, im Falle der Bedürftigkeit ein Kriegs-Elterngeld von jährlich höchstens 250 Mk. für die Person gewährt werden.

— (Keine Herbstkontrollversammlungen.) Das Kriegsministerium bestimmt, daß bis auf weitere Anordnung die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen nicht abgehalten sind.

— Aus dem Sauerlande, 16. Okt. Die Kartoffelernte ist im Gange und liefert recht gute Erträge. Güte und Menge lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Der Preis pro Zentner schwankt je nach Güte und Sorte zwischen 2,40 und 3 Mk. pro Zentner.

— Witten, 13. Oktober. Der Präses der Westfälischen Provinzialynode, Superintendent Dr. König-Witten, ist am 10. Oktober sanft entschlafen.

— Augsburg, 16. Okt. (Russische Bestien.) Hier wohnende Angehörige eines in einem preussischen Regiment dienenden Bayern, der gegen Rußland kämpfte und in Gefangenschaft geriet, erhielten nach langem, in Ungewißheit verbrachten Warten endlich Nachricht durch einen Brief, der die freudige Mitteilung enthielt, daß es dem Schreiber gut ergehe und er sich in russischer Gefangenschaft sehr wohl befinde. Nur hat er dringend und auffällig, die „russische Briefmarke“ doch ja recht vorsichtig abzulösen und gut aufzubewahren, da die russischen Kriegspostmarken später einmal sehr wertvoll sein würden. Beim Ablösen der Marke kamen wenige unter die Marke geschriebene Worte zum Vorschein, die lateinisch und für die Angehörigen tief erschütternd besagten, daß man dem armen Gefangenen beide Füße abgeschlagen hatte, um ihm ein Entkommen unmöglich zu machen. Man weiß nicht, was empörender ist, die bestialische Behandlung der Gefangenen in Rußland oder die jüdische Frechheit, Gefangenen das Briefschreiben in die Heimat nur dann zu gestatten, wenn sie in lobenden Worten über ihre Gefangenschaft berichten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 16. Okt. Eine tiefbetäubende Trauerkunde, die allgemein in Stadt und Land schmerzhaftes Bedauern hervorrufen wird, gelangte am Mittwoch vormittag hierher: Herr Freiherr Erich v. Wittgenstein, Leutnant der Reserve im 1. Garde-Feldartillerie-Regt., hat im Kampfe fürs Vaterland bei Bapaume in Frankreich den Heldentod gefunden. Angesichts gerade dieses schier unerklärlichen Verlustes, den seine Familie, seine Beamten und Arbeiter, unser Gemeinwesen, wie der Kreis Wittgenstein durch den Heimgang des auf dem Felde der Ehre gefallenen edlen Kämpfers erlitten, wird es uns schwer, die rechten Worte zu finden, um das auszudrücken, was wohl alle schmerzlich bewegt. War doch Herr Freiherr Erich v. Wittgenstein eine Persönlichkeit, die sowohl als Mensch, als Arbeitgeber, als Kreis-Kriegs-Verbandsvorsitzender wie auch in Ausübung seiner sonstigen zahlreichen Ehrenämter sich einer unbegrenzten Liebe und Verehrung erfreute, die kaum noch überboten werden konnte. Ein edler, wahrhaft vornehmer Charakter von liebenswürdiger Einfachheit, ein warmherziger, hilfsbereiter Menschenfreund ist mit ihm leider allzu früh dahingegangen, der sich stets dessen bewußt war, daß Adel verpflichtet ist, bis zum Ausbruch des Krieges in ungetrübtem jungem Eheglück auf sonnigen Höhen zu wandeln, hat jezt eine feindliche Kugel allem frohen Hoffen auf eine glückliche Wiederkehr nach beendeten Kriege ein Ende gemacht und ein Dasein ausgelöscht, das noch zu manch' edler Betätigung berufen war. Ja, bitterweh tun die Wunden, die der Krieg schlägt! — Außer dem seines Chefs beraubten blühenden Hüttenwerkes mit der Beamten- und Arbeiterchaft trauert unser jezt verwaiseter Kreis-Kriegsverband um seinen ersten, so sehr beliebten Vorsitzenden, der unter seiner liebevollen Leitung einen erfreulichen Aufschwung nahm und heute nach innen und außen gefestigt dasteht. Die Kameraden im Kreise Wittgenstein werden daher seines Heldentodes sicher mit besonderer Wehmut gedenken. Das erhebende Bewußtsein aber, daß der Verbliebene im Kampfe fürs Vaterland einen ehrenvollen Tod gefunden, möge Allen ein großer, schöner Trost sein! Sein Andenken aber wird unter uns unvergänglich in hohen Ehren fortleben!

* Laasphe, 16. Okt. (Schöffengerichtssitzung vom 14. Okt.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murrach; Schöffen: Die Herren Gemeindevorsteher Dietrich-Weide und Modelleur Beder-Niederlaasphe; als Amtsanwalt: Herr Stadtschreiber Schoppmann und als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsschreiber Köster. Die Polizeiverwaltung des Amtes Wittgenstein hatte gegen die Ehefrau Christian H. in Oberndorf und noch eine andere Frau Strafverfügungen in Höhe von je 5 Mark event. einen Tag Haft erlassen, weil sie am 28. Mai d. J. ohne Erlaubnis in einer jungen Fichtenschonung, in der sie am Grasrücken waren, ein Feuer zum Räfelachen angezündet hatten. Frau H. erhob gegen die polizeiliche Strafverfügung Einspruch und bestritt, an dem Feueranmachen beteiligt gewesen zu sein; sie habe das Feuer überhaupt nicht gesehen und sei auch nicht von den Forstbeamten zur Rede gestellt worden. In der letzten Sitzung mußte die Sache vertagt werden, um weitere Zeugen zu laden. Aber auch im neuen Termin führte die Beweisführung nicht dazu, die Schuld der Frau H. festzustellen und so mußte denn ihre Freisprechung erfolgen. — In einer Forstdiebstahlsache wurde gegen den erlassenen amtsrichterlichen Strafbefehl Einspruch nicht erhoben. — Nachdem der Kommunalweg von Puderbach nach Niederlaasphe im Laufe dieses Sommers mit erheblichen Kosten ausgebaut worden war, erließ das Amt Banse zur Schonung des Weges eine Polizeiverordnung, wonach derselbe mit Fuhrwerk von mehr als 2000 kg. Ladungsgewicht nicht befahren werden durfte. Der Fuhrunternehmer D. von hier beachtete diese Verordnung aber nicht und befuhr den Weg mit schweren Holzfuhrwerken, die bedeutend mehr Ladungsgewicht, als vorgeschrieben, hatten. Infolgedessen wurde der Knecht des D., Heinrich H. von hier, von der Polizeiverwaltung in Banse in eine Strafe von 9 Mark ev. 3 Tage Haft ge-

nommen. H. erhob Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Gericht erkannte aber ebenfalls die Strafbarkeit des H. an, ermäßigte indessen die Strafe auf 6 Mk. ev. 2 Tage Haft.

* Laasphe, 16. Okt. Von den im hiesigen Bazar untergebrachten 40 Verwundeten sind mittlerweile 10 soweit wieder hergestellt, daß sie am Mittwoch zu ihrem Regiment bzw. in ihre Heimat zurückkehren konnten.

* Laasphe, 16. Okt. In Serbien fiel Karl Bormann, Sohn des Professors Dr. Eugen Bormann aus Laasphe, (jezt in Wien wohnend), als Fähnrich des 4. Bataillons der Deutsch-Weister.

* Laasphe, 16. Okt. Bessere Zugverbindungen scheinen endlich auf unserer Strecke eintreten zu wollen. Ein neuer Fahrplan tritt mit Zustimmung des Chefs des Eisenbahnwesens vom 2. November ab in Kraft und zwar werden täglich je 6 Züge nach beiden Richtungen verkehren. Die Abfahrtszeiten von hier werden wir rechtzeitig bekannt geben.

* Laasphe, 16. Okt. Der in voriger Nummer unter 14 als tot gemeldete Wehrmann Heinrich Schneider aus Welschengehen ist nicht tot, sondern verwundet in Gefangenschaft geraten. Er befindet sich in Dinan in Südfrankreich, von wo er anfangs Oktober eine Postkarte an seine Angehörigen geschrieben und ihnen mitgeteilt hat, daß seine Wunden bald geheilt sind und es ihm auch sonst gut geht.

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 45-48.

1. Es starben den Heldentod:
1. Reservist Wilh. Kenedes, Endtebrück, Res.-Inf.-Regt. Nr. 109, Karlsruhe und Bruchsal.
2. Sergeant Erwin Borgmann, Berleburg, Feld.-Art.-Regt. Nr. 22, Münster.
Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. Musketier Heinz Wunderlich, Glashütte b. Feudingen, Inf.-Regt. Nr. 168, Buxbach, schwer verwundet.
2. Unteroffizier Alois Reichert, Burgstall, Kreis Wittgenstein, schwer verwundet.
3. Pionier Wilh. Kiebesel, Wunderthausen, verwundet.
4. Gefreiter Karl Grauel, Elsfeld, schwer verwundet.
5. Pionier Friedr. Gernand, Schwarzenau, verwundet. Nr. 2-5 Pionier-Batl. Nr. 21, Mainz.
6. Unteroffizier der Reserve Ludw. Braun, Elsfeld, Brigade-Grav-Batl. Nr. 78, Bries, schwer verwundet.
7. Reservist Chr. Bernshausen, Feudingen, Inf.-Regt. Nr. 116, Gießen, verwundet.
8. Grenadier Heinz Roth, Feudingen, 1. Garde-Regt., Potsdam, leicht verwundet.
9. Grenadier August Beder, Fischelbach, leicht verwundet.
10. Grenadier Otto Baum, Wünnegshausen, leicht verwundet. Nr. 9 u. 10 beim Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 2, Berlin.
11. Füsiliert August Rothenspieler, Oberndorf, Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1, Berlin, leicht verwundet.

3. Vermist:

1. Vizelfeldwebel Wilh. Schäfer, Niederlaasphe, Inf.-Regt. Nr. 116, Gießen.
2. Musketier Heinz Leopold, Berleburg, Inf.-Regt. Nr. 117, Mainz.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Neueste Nachrichten.

Telegramm des Wolff'schen Telegraphenbüros.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Oktober. Bei Antwerpen wurden gegen 4-5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Anzahl belgische Soldaten, die Zivilkleidung angezogen haben, dingfest gemacht wird. Nach Mitteilung des Konsuls von Ternenzen sind etwa 2000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in großer Hast vor sich gegangen sein; davon zeugen weggeworfene Kleiderstücke, besonders der Royal-Naval-Division.

Die Kriegsbente von Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Massen von Sätteln und Wollach, sehr viel Sanitäts-Material, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggon, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Wehl, Kohlen, Flachs, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von 1/2 Million Mark, ein Panzer-Eisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befinden sich nicht in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Nordd. Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerten, versenkten Käbgen nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage der Schreckensherrschaft zu Ende sind, besonders da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte.

Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unserer Truppen die Stadt Gent schnellig geräumt. Die belgische Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers soll sich nach Le Havre begeben haben. Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst im Westen keine Veränderungen.

Im Osten ist der russische, mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau. Ein mit etwa 8 Armeekorps aus der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.



Am 5. Oktober fiel im Kampf für König und Vaterland in Frankreich
mein über alles geliebter Mann, unser treuer Bruder

Erich,
Freiherr von Wittgenstein,
Leutnant d. Res.
im Garde-Feld-Artillerie-Regiment,
im Alter von 34 Jahren.

Er war zum Eisernen Kreuz eingegeben.

In namenlosem Schmerz:

Erna, Freifrau von Wittgenstein,

geb. Tuercke,

Ada Stükelberg,

geb. Freiin von Wittgenstein,

Emmy von Merkat,

geb. Freiin von Wittgenstein,

Marie, Freiin von Wittgenstein,

Friedrich Carl, Freiherr von Wittgenstein.

Carlsburg, den 15. Oktober 1914.



Nachruf

Am 5. Oktober fiel im Kampfe fürs Vaterland bei Bapaume in Frankreich unser
hochverehrter, unvergesslicher Chef, der

Bergwerks- und Hüttenbesitzer
Herr Freiherr Erich von Wittgenstein,
Leutnant der Reserve
im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment.

Uns allen war er ein gerechter Vorgesetzter, der in guten und bösen Tagen für
seine Untergebenen ein stets hilfsbereites Herz hatte und sich durch sein schlichtes, leutseliges
Weisen die Liebe und Anhänglichkeit seiner Angestellten und Arbeiter erworben hat. Sein
leider so früher Heimgang wird von uns tief betrauert, wir werden sein Andenken für alle
Zeiten hoch in Ehren halten.

Friedrichshütte, 15. Oktober 1914.

**Die Beamten, Meister und Arbeiter
der Friedrichshütte.**



In Folge Verwundung in Frankreich starb am 10.
d. Mts. im Lazarett zu Trier den Heldentod fürs Vater-
land mein lieber, unvergesslicher Gatte, treuer Vater, Sohn,
Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Adolf Messerschmidt,

Wehrmann im Inf.-Regt. 81,
im Alter von 30 Jahren.

Straßberg, Hesselbach, Banse,
den 14. Oktober 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Adolf Messerschmidt
Louise geb. Blecher.

Todesanzeige.

Am 14. Oktober ver-
schied nach kurzer, schwerer
Krankheit unsere innigst
geliebte Tochter, unsere liebe
Schwester und Enkelin

Lina

im 12. Lebensjahre.

Im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen:

Karl Bels.

Erndtebrück, 15. Okt. 14.

Beerdigung findet Samstag,
17. Okt., nachm. 2 Uhr statt.

Stricklumpen,
sowie alle Sorten Lumpen, ferner
Eisen und Metalle kauft zum
höchsten Tagespreis
Jacob Roes, Saasph.

Einige Hundert Zentner
Kartoffel
sofort zu kaufen gesucht.
Gärtnerei Braun, Saasph.

Anfang nächster Woche trifft
ein weiterer Waggon
Weißkraut
ein und nehme Bestellungen entgegen.
L. Dresler, Saasph.



Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find' ich nit.

Mit den Gefühlen aufrichtigen Schmerzes gestatten
wir uns hiermit die Anzeige, daß unser hochverdienter Vor-
sitzender des Verbandes,

Herr Freiherr
Erich von Wittgenstein
zu Carlsburg,

Leutnant der Reserve im 1. Garde-Feld-Art.-Regt.,
am 5. d. Mts. auf dem Felde der Ehre bei Bapaume für
unser Vaterland den Heldentod erlitten und am 6. d. Mts.
in Frankreichs Erde bestattet worden ist.

Wir verlieren in dem lieben Heimgegangenen einen
treuen Vorsitzenden und Kameraden, der es mit seinen vor-
züglichen Eigenschaften verstanden hat, sich die Liebe
und das Vertrauen sämtlicher Kameraden des Verbandes im
hohen Grade zu erwerben und werden seiner daher stets in
dankbarer Liebe und Verehrung gedenken.

Der Vorstand.

Schmidt, Imgardt, Laek, Beitzel, Böhl.

Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen im Kreise Wittgenstein.

Das stellvertretende Generalkommando hat gemäß § 103 der
Wehrordnung die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Land-
sturms der Jahrgänge 1894 bis einschl. 1895 angeordnet und zwar
zum 19. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr in Berleburg.

Es haben sich zu stellen alle unausgebildeten Land-
sturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Januar 1885
bis einschl. 31. Dezember 1894 geboren sind.

Befreit von der persönlichen Stellung sind:

- a) Diejenigen Militärpflichtigen, die in dem Kriegserfahrgeschäfte im
August d. J. die Entscheldung „Landsturm“ erhalten haben;
- b) die vom Ausruf betroffenen Landsturmpflichtigen, welche sich im
Auslande aufhalten, sofern sie von der Stellung ausdrücklich
befreit sind (§ 100, 3 a. W. O.);
- c) die vom Dienst im Heer und der Marine Ausgemusterten;
- d) die Gemütskranken, Blödsinnigen, Krüppel usw., doch muß ein
Nachweis (ärztliche oder polizeiliche Bescheinigung) für diese Fehler
erbracht werden;
- e) die im Besitze von Unabkömmlichkeitsbescheinigungen befindlichen
Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahnen, der Post, der
Telegraphie und der militärischen Fabriken (einschl. Werklebens-
ämter); es genügt für diese die Einreichung der Unabkömmlichkeits-
Bescheinigungen.

Die Stellungspflichtigen müssen am

Montag den 19. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr
im Aushebungslokal, **Gasthof Aug. Bald** in Berleburg, zur
Stelle sein.

Wer durch Krankheit am Erscheinen behindert ist, muß spätestens vor
Beginn des Termins ein ärztliches Zeugnis vorlegen lassen. Unentschuldigtes
Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Die Landsturmscheine und etwaige sonstige Militärpapiere sind mitzu-
bringen.

Berleburg, den 12. Oktober 1914.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Ortsausschuss für Jugendpflege Saasph.

Sonntag, den 18. Oktober,
abends 8 Uhr im Bosh'schen
Saale

Vortrag

eines Verwundeten aus dem hiesigen
Lazarett über seine Kriegserlebnisse.
Bester.

Zum 1. Januar älteres und
jüngeres

Dienstmädchen
gesucht.

Frau Dr. Hönemann,
Saasph.

Ein Waggon

Weiß- u. Rotkraut

ist eingetroffen, sehr billiger Preis
3tr. 2 Mark. Sofortige Be-
stellungen werden noch angenommen.

Gärtnerei A. Braun,
Saasph.

Die gegen die Georg Achen-
bach Witwe hier gemachte
beleidigende Äußerung nehme ich
hierdurch, weil unwahr, bedauernd
zurück.

Frau Heinrich Ramm,
Bredenbach.

Zwangsverkauf.

Dienstag den 20. Okt. 1914,
nachm. 3 Uhr werde ich in
Banje — Treffpunkt Wirtschaft
Blecher daselbst —

eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Für den behinderten

Gerichtsvollzieher Plappert:
Koecker.

Unterschiedssekretär.

Kriegerverein Fendingen.

Sonntag, den 18. Oktober,
nachm. 1/2 5 Uhr im Vereinslokal
General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Beteiligung an der Kriegserbe-
kasse des deutschen Kriegerbundes.
2. Bewilligung von weiteren Mit-
teln zu Unterstützungszwecken.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder, deren Ehre
aktiv dienen, sind zu der Ver-
sammlung eingeladen.

Verwandfertige
Feldpostbriefe

mit **Schokolade, Pfeffermünz**
u. s. w. empfiehlt

Frau Maria Glöckner,
Bauwirtschaft Erndtebrück.



In Frankreich starb den Heldentod

Freiherr Erich von Wittgenstein.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat verliert in ihm seinen bisherigen Vorsitzenden, der mit großer Pflichttreue und warmem Interesse sein Amt wahrgenommen hat. Mit ihm ist aber auch ein braver patriotischer Mann von edlem Charakter dahingegangen, der bestrebt war, soweit es in seiner Kraft stand, Not zu lindern.

Ueber das Gefühl der Trauer aber muß in der jetzigen schweren Zeit das Gefühl des Stolzes die Oberhand gewinnen, daß es auch einem der Unrigen vergönnt war, für das bedrohten Vaterlandes Schutz sein junges Leben zu lassen!

Ehre seinem Andenken.

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Laasphe.

Ottmann. Benker. Haarbeck. Schröder. Schuppener.



Du hast uns allzufrüh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Die Erhalten, dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Seiner Pflicht getreu bis in den Tod starb am 22. August den Heldentod fürs Vaterland mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treuherziger Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Louis Grund,

Gefreiter d. A. Res.-Inf.-Regt. 81, 2. Komp.,
im blühenden Alter von 31 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau L. Grund und Kinder.

Feudingen, Berleburg, Hörbe, Böhndorf,
Elberfeld, Barmen, Hamburg, Mollendorf i. M.,
Beiershagen v. B., Uhlenburg (Altmark),
den 14. Oktober 1914.



Fern von der Heimat und Deinen Lieben,
Starbst Du den Tod fürs Vaterland,
Für Deutschlands Ehr' bist Du geblieben,
Doch fest bleibt immerdar das Band,
Das innig uns mit Dir verbunden
In guten wie in bösen Stunden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. August d. J. in Feindesland mein lieber Teilhaber, unser allverehrter Chef, der

Fabrikant Louis Grund aus Feudingen,

Gefr. d. A. im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 81.

Sein offener und biederer Charakter wird uns allen unvergeßlich sein und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

E. Lehmann, i. Fa. F. Weber, 3. St. im Felde.
Das Personal der Firma F. Weber.

Feldpostbriefe

mit Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
Alle Kartons sind widerstandsfähig, mit vorchriftsmäßiger Adresse besetzt, vollständig postversandfertig und unberechnet.

Aufträge mit Angabe der genauen Adresse und der wöchentlichen Versendungszahl nehme ich gerne an.

August Jmgardt, Laasphe.

Telephon Nr. 39.

Kriegerverein Erndtebrück.

Es starben aus unserer Mitte:

am 15. September der Veteran Emil Dürsch und
" 24. " auf Frankreichs Erde der Reservist
Adolf Stöcker.

Ferner starben den Heldentod:

am 20. Aug. der Unteroffizier der Res. Karl Sahmannshausen,
" 22. " die Landwehrmänner Stolzenheim u. Lindemann,
" 7. Sept. der Ulan W. Battenfeld, Kanonier Karl Belz,
" 10. " der Reservist Wilh. Mennekes.

Wir werden dem Verstorbenen sowie den fürs Vaterland gefallenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Aufruf!

Die aus militärischen Gründen bisher unterbundene Zufuhr von Liebesgaben wird jetzt freigegeben. Unter tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was ihre Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Gaben aller Art, wie unten aufgeführt, werden angenommen bei den von den stellvertretenden Generalkommandos eingerichteten

Abnahmestellen der freiwilligen Krankenpflege,

von dort gehen sie fort an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen, von hier aus erfolgt die Beförderung an die Front.

An freiwilligen Gaben werden folgende Gegenstände vor allem erbeten:
1. wollene Strümpfe, Unterjacken, Holenträger, Leinwand und Barchent zu Fußlappen (baumwollener Fußlappenstoff), Hemden, Unterbekleidung, Taschentücher, Pulswärmer, Obrenschürzer, graue gestrichelte Wollhandschuhe, wollene Leibbinden.
2. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Zigarrentaschen, Geldbörsen, Brustbeutel, Briefstaschen, Konserve, Schokolade, Kaffee, Bonbons, Bouillonpulver, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauervurst, geräucherter Fleischwaren, Rotwein, außerdem nur alkoholfreie Getränke, kondensierte Milch, Obstzucker.
3. Taschenuhr, Koffer, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Briefumschläge, Zeitungen, Bleistifte mit Schöner, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnpasta, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Sandblatzen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülle, kleine Näßkästen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Faden, Nessel und Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Großes Hauptquartier, den 24. September 1914.

Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur
der freiwilligen Krankenpflege,
Friedrich Fick zu Solms-Baruth.

Verleburg, den 9. Oktober 1914.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Bei der Roten-Kreuz-Sammelstelle Laasphe sind an Liebesgaben eingegangen:

Geirr. Wied, Rüdershausen 12 M., Joh. Gädler 6 M., Hartnack, Jahnacker 20 M., Lehrer Manz, Laasphe 10 M., Fried. Frank, Holzhausen 8 M., Förster Jericho, Holzhausen 3 M., Ad. Fischer, Laasphe 50 M., Feli. Warburger, Laasphe 20 M., Ludwig Konrad, Birkenfeld 5 M., Frau Domänenrat Jonas, Laasphe 5 M., Gg. Gädler, Weide 10 M., Hofgärtner Müller, Wittgenstein 20 M., Gemeinde Großenbach 30 M., Nikolaus Börsam, Laasphe 2 M., Geirr. Wied, Rüdershausen 18 M., Fried. Wied, Rüdershausen 16 M., Frau Oberpfarrer Groos, Laasphe 20 M., Edmund Herwig 50 Pf., Arbeiter der Firma C. C. Bang, Friedrichshütte 33 M., Robert Gut, Niederlaasphe 1 M., Eisenbahnverein für Laasphe und Umgegend 100 M., derselbe für die Einwohner im Osten 50 M., Friedr. Wunderlich, Feudingerhütte 20 M., Frau Bürgermeister Koop, Laasphe 25 M., Prinzessin Thelma zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein zur Emmaburg 100 M., Ida, Gräfin zu Waldeck und Pyrmont 100 M., Ludw. Schuppert, Väder, Laasphe 20 M., Hegemeister Schäfer zu Runk 10 M., Postmeister Wegner, Laasphe 20 M., Sahmannshausen, Holzhausen 10 M. — An Virtualien sind eingegangen von Gustav Benker, Oberndorf, May Rosenbaum, Laasphe, Ludw. Dresler, Laasphe, Joh. Gädler, Weide, Aug. Mengel, Oberndorf, Wilh. Hofius, Oberndorf, Krein von Sah, Oberndorf, Joh. Benker, Oberndorf, Fried. Mengel, Oberndorf, Georg Mengel, Oberndorf, Kammerdirektor Ottmann, Laasphe, H. Präger, Laasphe, Otto Fischer, Laasphe, Ludwig Hammer, Laasphe, Moritz Rosenbaum, Laasphe, Aug. Mittelmann, Laasphe, Aug. Melsheimer, Laasphe, Frau Fr. Meh, Laasphe, Frau Zacharias, Laasphe, Frau Hermann Wehn, Laasphe, Rud. Cobet, Laasphe, Mehger Oster, Laasphe, Aug. Schmidt, Laasphe, J. J. Meh, Laasphe, W. Stähler, Laasphe, Friedr. Schaumann, Laasphe, Ludw. Koch, Laasphe, Wilhelm Hoch, Laasphe, Oberförster Wilkens, Laasphe, Louis Mengel, Laasphe, Hanna Battenfeld, Jul. Baumann Wwe., Wilh. Baumann, Jakob Bollmar, Karl Schuppert, Königstr., Frau Ludw. Richter Wwe., Laasphe, H. Weis, Laasphe, Gastwirt Mähe, Sahmannshausen, Rechnungsrat Carl, Laasphe, Paul Wezel, Laasphe, Fr. Frank, Holzhausen, Ludw. Schuppert, Laasphe, Lehrer Steinweg, Laasphe, Carl Bad, Laasphe, Gemeinde Holzhausen, Carl Kämerer, Ludw. Walle, Siegl. Hony, Gustav Weide, C. Mittelmann, Fr. Voos 1. L. Zimmermann, Niederlaasphe, Carl Zimmermann, Amalienhütte, Aug. Schäfer, Niederlaasphe, Amt Banse, Frau Amtmann Weh, Banse, Wilh. Frank, Banse, Fritz Bollmar, Laasphe, Gemeinde Großenbach. — An Leinen, Wollwaren und Bettwäsche: Joh. Gädler, Weide, Wilh. Hofius, Oberndorf, Carl Schröder, Laasphe, Aug. Schäfer, Niederlaasphe, Frau Amtmann Weh, Banse, Wilh. Frank, Banse, Aug. Roth, Banse, Frau Wilh. Frank Wwe., Banse, Landwirt Jung, Herberthshausen, Frau Stradbein Banse, Ludwig Krings, Herberthshausen, Geirr. Warburger, Herberthshausen, aus dem Amt Banse, Fr. Bollmar, Laasphe, Hermann Schuppener, Puderbach, Frau Oberpfarrer Groos, Frauenverein Laasphe, Frauenverein Puderbach, Fr. Groos, Frau Köster, Oberförster Weniger Laasphe, Rechnungsrat Carl, Laasphe. — An Tabak, Zigarren und Zigaretten: Fr. Boisch, Laasphe, Aug. Jmgardt, Laasphe, Aug. Mittelmann, Laasphe, Frau Fr. Meh, Laasphe, Aug. Meh, Laasphe, Chr. Meh, Laasphe, Gastwirt Mähe, Sahmannshausen, Herm. Jung, Laasphe, Joh. Weidbrod, Friedrichshütte, C. Kämerer, Laasphe, Unbekannt, Niederlaasphe, aus dem Amt Banse, Friedrich Gödel, Banse, Bädermeister Schauer, Banse, David Oster, Laasphe, Wwe. Weh, Runk.

Die Annahmestelle Laasphe fürs Rote Kreuz,
gez. Ottmann, Ad. Fischer, Jmgardt.

Feldpostbriefe

mit Zigarren,

Feldpostbriefe

mit Zigaretten,

Feldpostbriefe

mit kleiner Pfeife und Tabak,

leere, sehr feste Schachteln und Buntel mit vorchriftsmäßiger Adresse in verschiedenen Größen für 50, 250 und 500 Gramm Inhalt zum Versenden von Strümpfen, Pulswärmer, Unterzeug etc. empfiehlt

Hermann Jung, Laasphe.

Aufruf!

Diejenigen jungen Leute vom 16 Jahre an, welche freiwillig an den militärischen Vorbildungen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei dem Vorsitzenden des Kriegervereins Laasphe im Laufe dieser Woche zu melden.

Der Vorstand.

Turn-Verein LAASPHE.

Wir bitten unsere sämtliche aktive Mitglieder, sich an den militärischen Vorbildungen des hiesigen Kriegervereins zu beteiligen und sich sofort bei dem Vorsitzenden des Kriegervereins Herrn Jmgardt melden zu wollen.

Der Vorstand.

Für Refruten

empfehle alle Sorten

Bürsten

in prima Qualität, unter anderem ein Karton mit 6 Bürsten zum Preise von 1,25 M.

Ferner 1a Spindischlöcher in größter Auswahl.

Aug. Mittelmann, LAASPHE.

Fürs Militär:

Stauben,
Ohrenschützer,
Kopfschalen,
Lungenschützer,
Leibbinden,
Unterhosen,
Hemden,
Strümpfe,
Socken,
Gandshuhe,
Holenträger,

feldgraue Wolle.
Laasphe. L. Dresler.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches

Stuttmittel

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen!

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Seiserkeit, Verschleimung,

Katarrh, schmerzhaftes Hals,

Kehlkopfentzündung, sowie als Vor-

beugung gegen Erkältungen,

daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und Pri-

vaten verbürgen den sicheren

Erfolg.

Appetitregende,

seinschmeckende Bonbons.

Kalet 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie

bei:

L. Koch, Conditorei, Café,

Laasphe,

C. Schröder, Conditorei,

Laasphe.

Fritz Beck, Feudingen.

Bereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangeli-

ations-Versammlung.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Während des Krieges jeden Freitag

Abend 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Gottesdienste in Laasphe.

19. Sonntag n. Trin., 18. Oktober.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für das Rettungshaus in

Schilbesche.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Vorm. 10 Uhr in Puderbach.

Gottesdienst und Abendmahlsfeier:

[P. Bauer.